

LERNMODELL FÜR DEN GESCHICHTSUNTERRICHT

PETER GAUTSCHI

Fachspezifisches Lernen zeichnet sich dadurch aus, dass Individuen bestimmte Inhalte unter ausgewählten Perspektiven thematisieren. Die fachspezifische Thematisierung führt zu einem charakteristischen Lernprozess und zu einer bestimmten Art und Weise der Auseinandersetzung der Individuen mit den Inhalten. Dies kann in einem Lernmodell abgebildet werden. Die Bewältigung des charakteristischen Lernprozesses und der damit verbundenen Auseinandersetzung mit den Inhalten erfordert von den Individuen fachspezifische Kompetenzen, also erstens Bereitschaften, sich auf diese Auseinandersetzung einzulassen und zweitens kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten, um sie zu meistern.

Ein Inhalt (Phänomene, Sachverhalte mit ihrer zugehörigen Begrifflichkeit, Personen) kann dann Gegenstand von historischem Lernen werden, wenn er hinsichtlich der beiden Dimensionen Zeit und Raum sowie der drei grundlegenden Bereiche Herrschaft, Wirtschaft und Kultur thematisiert wird. Diese Achsen konstituieren das historische Universum. Die lernende Auseinandersetzung von Individuen mit dem historischen Universum geschieht in drei Phasen, die charakteristisch sind für historisches Lernen: Die Lernenden richten zuerst ihre Aufmerksamkeit gezielt auf das historische Universum, nehmen dann ausgewählte Aspekte wahr und deuten schliesslich das Wahrgenommene entlang individueller Fragestellungen. Die fachspezifische Thematisierung und der charakteristische Lernprozess erfordern eine bestimmte Art und Weise der Auseinandersetzung. So müssen die Lernenden die gewählten Inhalte auf ihre Veränderung in der Zeit, ihre Wahrnehmung auf Plausibilität resp. Wirklichkeit und ihre Deutungen auf die Moral befragen. Für dieses historische Lernen benötigen sie verschiedene Kompetenzen.

Die Beschäftigung mit Geschichte hilft mit, Grundorientierungen auszubilden, um sich in den fachspezifischen Dimensionen und Bereichen zurechtzufinden. Wer über ein gut entwickeltes Temporalbewusstsein zum Umgang mit Zeit verfügt, kann zum Beispiel länger und weniger lang zurückliegende Ereignisse unterscheiden, und wer ein ausgebildetes Raumbewusstsein hat, kann vom eigenen Standort abstrahieren. Wer Geschichte versteht, kann Entscheidungsträger und Unterdrückte identifizieren, kann Situationen aus seiner eigenen Perspektive betrachten und ist in der Lage, dieselbe Situation auch aus Sicht von anderen nachzuvollziehen. Wer Geschichte begreift, erkennt Wohlstand und Armut, unterscheidet Veränderungen und Kontinuität und weiss zu unterscheiden zwischen dem, was durch Fakten belegt, und dem, was der menschlichen Phantasie entsprungen ist. Wer Geschichte studiert, rekonstruiert sich

methodisch bewusst ein Bild von Vergangenem und urteilt im Verlauf des Erkennungsprozesses aufgrund seiner moralischen Massstäbe. Dieses kognitive Bezugssystem zum Umgang mit Geschichte heisst Geschichtsbewusstsein. Es setzt sich zusammen aus einer Reihe von Grundorientierungen und ermöglicht eine eigenständige und reflektierte Urteilsbildung. Je besser all die Grundorientierungen ausdifferenziert sind, je besser also das Geschichtsbewusstsein entwickelt ist, desto besser ist die Möglichkeit, Geschichte zu verstehen.

Geschichtsunterricht will historisches Lernen ermöglichen. Schülerinnen und Schüler sollen ihre Aufmerksamkeit auf Vergangenes richten, dieses wahrnehmen und für sich deuten. Um diesen Lernprozess günstig zu unterstützen, agieren Lehrpersonen im Geschichtsunterricht in drei Dimensionen: Sie beschäftigen sich erstens mit dem Lerninhalt «Historisches Universum», sie setzen sich zweitens mit den Lernerinnen und Lernern auseinander, und sie gestalten drittens Lernwege und Lernsituationen, um die zur Verfügung stehende Zeit günstig zu rhythmisieren. Guten Geschichtsunterricht können Lehrpersonen dann ermöglichen, wenn es ihnen gelingt, ihr Handeln in diesen drei Dimensionen optimal zu verknüpfen.

Traditionellerweise werden die verschiedenen Momente des Unterrichts mit dem Didaktischen Dreieck veranschaulicht. Das Modell eignet sich gut, um sowohl das historische Lernen von Schülerinnen und Schülern als auch das Lehren von Geschichte zu erklären. In der folgenden Darstellung (S. 4/13) ist das geschichtliche Universum, die Sache, um die es im Geschichtsunterricht geht, oben links dargestellt. Dieses wird konstituiert durch die Achsen Zeit, Raum und Inhaltsbereich (Gesellschaft, Wirtschaft, Herrschaft, Kultur). Die Schülerinnen und Schüler, welche sich im Unterricht mit dem geschichtlichen Universum auseinander setzen sollen, sind oben rechts dargestellt. Sie nehmen Vergangenes wahr und deuten es. Dieser Rekonstruktionsprozess wird durch ein kognitives Bezugssystem, dem so genannten Geschichtsbewusstsein, geleitet. Historisches Lernen ist also der Prozess, der sich zwischen Lernerinnen, Lernern und dem historischen Universum abspielt. In der Schule sollen Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt werden, sich kompetent und selbstständig mit Vergangenem zu beschäftigen, um für ihre Zukunft zu lernen. Lehrpersonen, welche Geschichte lehren, können historisches Lernen unterstützen. Deshalb sind sie im didaktischen Dreieck unten dargestellt. Sie bahnen den Lernprozess an, indem sie Themen aus dem historischen Universum auswählen und strukturieren, indem sie durch ihre Beziehung zu Lernerinnen und Lernern ein lernförderliches Klima aufzubauen und indem sie Lernwege anbieten und Lernsituationen für historisches Lernen arrangieren. *(Siehe Abbildung 1: Lernmodell für den Geschichtsunterricht, S. 4/13)*

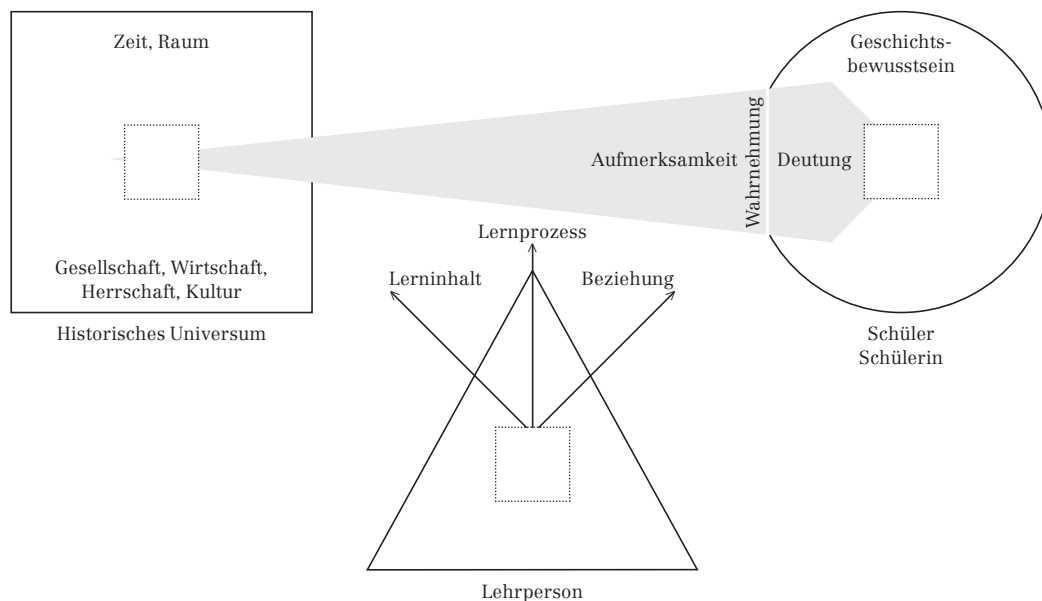


Abbildung 1: Lernmodell für den Geschichtsunterricht

«Hinschauen und Nachfragen – Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus» thematisiert aus dem historischen Universum den Raum «Schweiz» in der Zeit zwischen 1914 und 1945. Im Lehrmittel werden alle drei grundlegenden Bereiche in den Blick genommen. Das Schwergewicht liegt im Kapitel 2 bei Herrschaft und im Kapitel 4 bei Wirtschaft. Die Aufmerksamkeit der Lernenden wird auf verschiedene Art gebündelt und gerichtet. Im Kapitel 1 wird das Mittel der Personifizierung eingesetzt, im Kapitel 5 dasjenige von Fallgeschichten. Um eine multiperspektivische Wahrnehmung zu ermöglichen, werden dieselben Phänomene an verschiedenen Orten im Lehrmittel auf unterschiedliche Art und Weise thematisiert. Das Lehrmittel zeigt im Kapitel 3 zudem auf, wie Deutungen entstehen. Zusammen mit den Methodenschulungen und mit den Portfolioaufträgen entsteht ein Lernmodell, das die Leserinnen und Leser zu eigenständigen Deutungen hinführt. Auf diese Weise ermöglicht das Lehrmittel historisches Lernen und setzt um, was der Titel, der auf das hier vorgestellte Lernmodell für den Geschichtsunterricht verweist, verspricht: «Hinschauen und Nachfragen».